



Einige Anlieger schimpften schon. Die Weide sehe ungepflegt aus, sagten sie. Demnächst dürfte sich das Bild wandeln. Die Ausgleichsfläche für den Radweg Henstedt-Heiligenfelde, die seither brach liegt, bietet genügend Platz für eine mäandernde Hache. Das Flüsschen, an dessen jetzigem Verlauf Georg Kranefoed steht (rundes Bild), soll künftig höher gelegt werden und damit Bachforelle und Co. neuen Lebensraum bieten.

Mehr Bögen, mehr Fische

› Hache wird im Syker Süden auf ungewöhnliche Weise renaturiert: Sie erhält neues Flussbett

SYKE (kra) › Tempo 30, Warnschilder. Wer als Autofahrer die Halbetzer Straße von Heiligenfelde nach Henstedt fährt, der ist gut beraten, den Fuß vom Gaspedal zu nehmen, wo die Kreisstraße einen Bogen macht, genau genommen sogar drei. Doch der kurvenreiche Asphalt bleibt nicht länger allein. Gleich nebenan liegt versteckt hinter Büschen die Hache. Sie wird in einem der kühnsten Projekte der Region der Kreisstraße in nichts mehr nachstehen. Die Hache schlägt künftig ebenfalls Bögen, und zwar nach gegenwärtigen Grobplanungen sogar ein gutes halbes Dutzend. „Die Arbeiten beginnen im nächsten Jahr,“ sagt Georg Kranefoed vom Wasser- und Bodenverband Hache und Hombach auf Nachfrage.

Eigentlich hätten die Bagger schon jetzt anrollen sollen. Westlich des Flüsschens hätten sie hinter den Henstedter Gärten Furchen ins Erdreich gegraben, kurvenreiche, ungleiche Furchen, und wenige Tage später wäre das Nass der Hache langsamer unterwegs, was ihr schon ein bisschen gut getan hätte. Doch auf der Zielgeraden wurden die Pläne noch einmal geändert. „Das hätte einen erhöhten Eingriff in den Natur-

haushalt bedeutet,“ sagt Kranefoed, „die Hache zieht deshalb auf die östliche Seite um.“ Angenehmer Nebeneffekt: Das Wasser wird noch größere Bögen schlagen, noch natürlichere, alles ein bisschen wie bei Hundertwasser.

Die Kunst der geschwungenen Linie in diesem Fall jedoch: Aus einem rund 350 Meter langen Teilstück werden im nächsten Jahr rund 500. Neben sinkender Fließgeschwindigkeit, einem der Probleme der Hache, verfolgen die Planer einen zweiten Aspekt. Das Flüsschen wird höher gelegt. „Die Hache ist ein Geestgewässer, sie müsste eigentlich auf einem der Kiesbänder fließen, die das Erdreich durchziehen. Im jetzigen Ausbauzustand sind alle Kiesbänder durchstoßen,“ sagt Kranefoed. Künftig plätschere das Wasser über den Kies, was wiederum den so genannten Kieslaichern neuen Lebensraum öffne, den Bachforellen beispielsweise oder den Meeresneunaugen. Außerdem werde der Fluss häufiger über die Ufer treten, und sich in die „nassen Wiesen“ ergießen. „Auch bei kleineren Hochwassern schon.“

Allerdings mussten die Vintage-Pläne für die Hache erstmal alle



Noch lediglich eine Grobzeichnung: Künftig soll die Hache in üppigen Bögen durch die Landschaft fließen (blaue Linie). Gegenwärtig ist das Wasser gradlinig unterwegs. Die ursprünglich geplante Variante mit einer Rückkehr in den alten Verlauf (rote Linie) wurde verworfen.

bürokratischen Hindernisse überspringen. Rund 65.000 Euro kostet die Renaturierung, daran hat sich mit der Verlegung auf die östliche Seite nichts geändert. 90 Prozent trägt das Land Niedersachsen und die EU, womit Hannover und Brüssel der Einstufung der Hache als Prioritätsgewässer gerecht werden. Der Rest in Höhe von 6500 Euro fließt aus der Landkreiskasse in

den Syker Süden. Klingt alles also gut. Der Teufel steckt jedoch im Detail. Der EU-Verordnung zufolge dürfen die Grundstückskosten lediglich zehn Prozent der Gesamtkosten betragen. „Und da liegen wir auf der östlichen, wesentlich größeren Fläche drüber,“ sagt Kranefoed. Die Stadt Syke habe inzwischen jedoch signalisiert, sie werde die zusätzlichen Grundstückskäufe

übernehmen. „Das ist im Fluss.“

Das größte Terrain für die neue Hache liegt bereits in öffentlicher Hand. Beim Radwegbau von Henstedt nach Heiligenfelde erwarb der Landkreis Ausgleichsflächen, die jetzt genutzt werden können. „Einige Anlieger hatten sich ohnehin schon beklagt, das Biotop sehe ungepflegt aus. Jetzt wird es einem neuen Nutzen zugeführt.“

Die Stadt Syke dürfte einer der großen Profiteure der ungewöhnlichen Grabungen werden. Rund um Henstedt und Halbetzen zeichnet sich der neue Radwanderweg „Hache Natura“ ab, der auf zwölf Kilometern den Naturraum Hache „ökologisch erlebbar“ machen soll, so Erster Stadtrat Thomas Kuchem. An fünf Stationen können Pedalritter Landschaft und Luft genießen und Informationen aufnehmen. Ein erster Routenplan liegt schon vor. Allerdings werden die Grafiker im Rathaus nacharbeiten müssen. Ausgerechnet dort, wo die Hache künftig viele Bögen macht, und wo die Info-Tafel die Renaturierung erklärt, da ist sie noch schnörkellos und unromantisch in die Landschaft eingezeichnet. Mit blauem Strich, wie an einem Lineal gezogen.